

Wort Gottes

Sein zum Du und vom Du her

„Und Gott schuf den Menschen zu seinem
Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn;
und schuf sie als Mann und Frau.“

– 1. Mose 1, 27 ausgelegt von Friedrich E. Walther –



Vor gut 50 Jahren erschien ein Buch mit dem Titel „Der nackte Affe“. Der englische Zoologe und Verhaltensforscher Desmond Morris schildert darin das Verhalten der Tiere, vor allem das der Affen. Dieses Buch erlangte deshalb eine solche Verbreitung, weil es eine Antwort auf Fragen versprach, die wir alle in unserem Herzen tragen: „Woran können wir Menschen uns denn orientieren? Wie sollen wir uns verhalten?“ Dieser Blick auf unsere nächsten Verwandten im Tierreich bringt allerdings nicht jene Hilfe, die wir dringend brauchen. Wohl spricht auch die Schöpfungsgeschichte vom Zusammenhang zwischen Tieren und Menschen. Aber um unser Leben zu verstehen und recht zu gestalten, nützt uns dieser Blick auf die Tiere wenig. Dazu müssen wir in eine ganz andere Richtung schauen. Und genau dies tut unser Bibelwort. Es blickt auf den lebendigen Gott. Es blickt auf unseren Schöpfer. Von ihm her werden uns vier Grundwahrheiten für unser Leben genannt.

WIR SIND VON GOTT GEWOLLT

Martin Luther hat im Kleinen Katechismus bei der Auslegung des Glaubensbekenntnisses eine interessante Verengung vorgenommen. Seiner Meinung nach haben wir Gottes Schöpferhandeln erst dann bejaht, wenn wir es auch auf uns ganz persönlich beziehen. Wenn wir also nicht nur vom Kosmos, sondern von uns selber zu sagen wagen: „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat.“ Diese Gewissheit wird uns mit diesem Bibelwort aus dem ersten Kapitel der Bibel zugesprochen. In einem Lied greift Jürgen Werth diese Zusage mit den Worten auf: „Vergiss es nie: Dass Du lebst, war keine eigene Idee und dass Du atmest kein Entschluss von Dir. Vergiss es nie: Dass Du lebst, war eines anderen Idee und dass Du atmest sein Geschenk an Dich. Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur, ganz egal ob Du Dein Lebenslied in Moll singst oder Dur. Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu ...“ Viele Menschen – junge wie alte – plagen sich oft mit großen Selbstzweifeln. Manchen wurde sogar von ihren Eltern gesagt: „Dich haben wir nicht mehr gewollt.“ Unser Bibelwort schreibt über jedes Menschenleben, sogar über das von den eigenen Eltern abgelehnte, die beglückende Botschaft: „Du bist von Gott gewollt. Und darum hat dein Leben einen Sinn. Gott will dich.“



Bild: Privat

Friedrich E. Walther, geb. 1938, war 11 Jahre Studienleiter an der Heimvolkshochschule Hesselberg. Danach war er Gemeindepfarrer an versch. Gemeinden der evang.-luth. Landeskirche in Bayern, zuletzt in Neudettelsau. Gemeinsam mit seiner Frau Maria hält er seit über 20 Jahren Vorträge auf Eheseminaren.

Beim Lesen dieser Bibelstelle spürt man sofort, dass Gott hier etwas Außerordentliches ankündigt. Denn Gott spricht mit sich selber über das Geschöpf, das er jetzt ins Dasein rufen will. Und er benennt mehrmals, dass dieser Mensch, – anders als das bisher von ihm Geschaffene – „zu seinem Bilde“ geschaffen wird. Worum geht es in dieser Aussage? Zunächst um einen Auftrag. Wir Menschen sollen ein „Hoheitszeichen Gottes in der Welt“ sein, wie es Gerhard von Rad einmal formuliert hat. Wir sollen Gott auf Erden repräsentieren. Im Alten Ägypten dachte man sich allein den Pharao mit dieser Aufgabe betraut. In der Bibel dagegen ist jeder Mensch – jeder Mann und jede Frau – mit dieser Würde, Gottes

Ebenbild zu sein, gekrönt.

Wir alle sollen als von Gott Beauftragte auf dieser Erde handeln. Das bedeutet aber auch, dass wir alle in einer einzigartigen Beziehung zu Gott stehen. Gott redet mit uns, und wir können auf ihn hören. Und auch wir dürfen mit Gott reden, und er hat versprochen, auf uns hören. Wir können ihn ehren in Anbetung und Gehorsam. Zum Bilde Gottes geschaffen sein heißt: Wir Menschen

sind in dieser Welt mit einem wunderbaren Auftrag betraut und zu einer einzigartigen Gemeinschaft mit Gott berufen!

So hat Gott uns Menschen gewollt. Aber so sind wir nicht mehr. Wir haben diese Unmittelbarkeit zu Gott verloren. Wir lehnen uns gegen ihn auf. Wir missachten seine Stimme. Wir versagen als



BILD: HERZOG-ANTON-ULRICH-MUSEUM BRAUNSCHWEIG
Adam und Eva,
ca. 1518, Lucas
Cranach d. Ä.

seine Repräsentanten. Wir suchen überall Orientierung und Hilfe – nur nicht bei Gott, der uns das Leben gab. Das ist die große Not, die jedes Menschenleben belastet.

Und doch bleibt der barmherzige Gott weiterhin mit uns in Verbindung. Auch Menschen, die Gott ganz vergessen und leugnen, spüren etwas von seiner Wirklichkeit in ihrem Leben. Sie spüren nämlich, dass wir Menschen die Fähigkeit in uns tragen, Fragen zu stellen, um die kein anderes Geschöpf weiß. Wir sind die einzigen Wesen auf Erden, die nach dem Woher, Wohin und Wozu ihres Lebens fragen können und auch immer wieder fragen müssen.

ALS MANN ODER ALS FRAU GESCHAFFEN

Wir sind von Gott geschaffen und wir sind befähigt, mit ihm in einer Gemeinschaft zu leben, wie sie sonst keinem anderen Geschöpf geschenkt ist. Auch wenn diese Verbindung durch unsere Abwendung von Gott gestört ist, so bleibt sie von Gott her doch bestehen. Diese von Gott gestiftete Beziehung zeichnet jeden Menschen in gleicher Weise aus. Jeder ist – von Anfang an – Gottes Ebenbild.

Ein tiefgreifender Unterschied wird freilich an einer anderen Stelle offenbar: in unserer Geschlechtlichkeit. Wir sind entweder Mann oder Frau. Und das hat zur Folge, dass wir immer nur eines werden können: entweder Vater oder Mutter. Und wir können dies wiederum nur im Miteinander der Geschlechter werden. Ohne dieses Miteinander im Zeugen und Gebären gibt es keine nächste Generation mehr. So hat es Gott gewollt. Freilich belastet die gestörte Gottebenbildlichkeit auch die Beziehung von Mann und Frau. Wir erleben das Miteinander von Mann und Frau nicht mehr so problemlos und hilfreich, wie es von Gott gedacht war. Mann und Frau brauchen einander und kommen doch allzuoft nicht miteinander zurecht. So belastet unsere Abwendung von Gott auch das Miteinander der Geschlechter.

JESUS – DAS EBENBILD GOTTES

Unsere Beziehung zu Gott macht aus biblischer Sicht die einzigartige Würde unseres Menschseins aus. Wir aber möchten unser Leben nicht mehr in der Abhängigkeit von unserem Schöpfer gestalten. Diese Abwendung von Gott ist von unserer Seite her unheilbar. Aber Gott kann und will sie heilen und uns



Agnes mit Christus vereint; Zisterzienser-Antiphonar, Anfang 14. Jahrhundert, Miniaturen zur Agnes-Legende, Badische Landesbibliothek, Karlsruhe

eine erneuerte Beziehung zu sich schenken. Darin wird seine bleibende Liebe zu uns sichtbar. Er tut dies in Jesus Christus, der das vollkommene Ebenbild Gottes ist. Dabei stellt er uns in einen Prozess, der vom Heiligen Geist gewirkt ist und der unser ganzes Leben umschließt. Dieser Prozess beginnt mit unserer Taufe und reicht bis zu unserer letzten Verwandlung in der Auferstehung der Toten.

Wer sich in diesen Prozess hineinrufen lässt, dem wird Jesus Christus als das wahre Ebenbild Gottes (Kol 1, 15) immer wichtiger. Denn in Jesus steht nicht nur unser Retter vor uns, sondern der Mensch, wie er von Gott ursprünglich gedacht war. In Jesus begegnen wir dem neuen Menschen, der auch uns wieder in die erneuerte Gemeinschaft mit Gott hineinführt. ●

Gesellschaft

Gender Mainstreaming

— ● —

Eine totalitäre Ideologie bedroht die Grundlagen unserer Gesellschaft

— von Wolfgang Leisenberg —

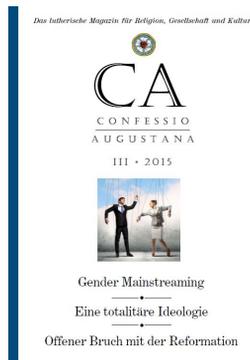
Was wir heute an dramatischer Veränderung der Gesellschaft sehen, hängt eng mit der Frage zusammen: Was ist Wirklichkeit, was ist der Mensch, und kann sich der Mensch seine Wirklichkeit schaffen? Um die Wirklichkeit zu erkennen, braucht es ein „richtiges“ Weltbild, das der Natur und der Logik nicht widerspricht. Die Methode dazu hatten Galilei und Bacon auf der Basis der Bibel mit der empirischen Wissenschaft gefunden.¹ Ihr grandioser Erfolg führte allerdings dazu, dass das Naturbild zu einer Weltanschauung mutierte.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Gender-Mainstreaming - Eine totalitäre Ideologie



Heft 3 / 2015

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de